

Diese Webseite nutzt Cookies, um bestmögliche Funktionalität bieten zu können. Wenn Sie die Webseite weiternutzen, stimmen Sie der Nutzung von Cookies zu.

[Einverstanden](#) [Mehr erfahren](#)

BESCHÄFTIGUNG

## Studenten kritisieren „Tarifflicht“

Die Uni Regensburg zahlt Aushilfen in den Bibliothek den Mindestlohn. Studenten fordern mehr – und verlieren nun ihre Jobs.

Von LOUISA KNOBLOCH

15. November 2018 10:20 Uhr



Studenten im großen Lesesaal (Philosophicum) der Unibibliothek: Auch als Aufsicht oder in der Bücherausgabe sind bislang Studenten beschäftigt. Foto: Knobloch/MZ-Archiv

REGENSBURG. Es sind schwere Geschütze, die Studierendenvertreter der Universität Regensburg in einer Pressemitteilung auffahren: von „Tarifflicht“ ist da die Rede, gar von einem „systematischen Rechtsbruch“. Es geht um die Bezahlung von Studentischen Hilfskräften (SHKs), die in der Universitätsbibliothek als Aufsicht oder in der Bücherausgabe arbeiten. Diese erhalten den gesetzlichen Mindestlohn von derzeit 8,84 Euro pro Stunde. Die Studierenden fordern aber eine Bezahlung nach dem Tarifvertrag der Länder (TV-L), die deutlich darüber liegt.

ANZEIGE

Zu Recht, wie Dr. Andreas Keller vom Vorstand der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) erläutert: Nach Maßgabe des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes sowie der Landeshochschulgesetze üben studentische Hilfskräfte wissenschaftliche Hilfstätigkeiten in Forschung oder Lehre aus. „Dazu gehören in der Regel gerade nicht Tätigkeiten in der Verwaltung oder Bibliotheksaufsichten“, sagt Keller. Die Hochschulen müssten daher für diese Aufgaben administrativ-technische Beschäftigte einstellen, die nach den Vorgaben des Flächentarifvertrags (TV-L) zu bezahlen sind. „Auf derartigen Stellen können auch Studierende eingestellt werden. Für sie gelten dann aber auch die Vorgaben des einschlägigen Tarifvertrages sowie die Befristungsregelungen des allgemeinen Arbeitsrechts“, erläutert Keller.

### SHK-Verträge laufen zum Jahresende aus

„Das studentische Personal an der Unibibliothek wurde über Jahre hinweg systematisch um den ihm zustehenden Lohn betrogen“, fasst es Matthias Ernst, Referent für Hochschulpolitik im Studentischen Sprecherrat,

zusammen. Den Stein ins Rollen gebracht hatte eine Studentin bereits im Frühjahr. Sie war seit mehreren Jahren als SHK in der Bibliothek beschäftigt und forderte nun eine Eingruppierung in den TV-L. Dem gab die Universität auch statt. Als in der Folge aber immer mehr SHKs ihr Recht geltend machen wollten – die Studierendenvertreter sprechen von über 20 Personen –, habe sich die Taktik der Universität geändert. „Wurde anfänglich den Geltendmachungen auf Eingruppierung nachgekommen, häufen sich nun die Fälle, in welchen der Anspruch in Zweifel gezogen wird“, schreiben die Studierendenvertreter.

**„Das studentische Personal an der Unibibliothek wurde über Jahre hinweg systematisch um den ihm zustehenden Lohn betrogen.“**

Matthias Ernst, Referent für Hochschulpolitik

um die bestehenden Öffnungszeiten auch weiter garantieren zu können, teilte die Universität Regensburg auf Nachfrage mit. Aktuell werde an einer „Lösung für eine moderne Gesamtkonzeption der Bibliothek gearbeitet“, heißt es etwas nebulös. Genauere Informationen will man nicht geben.

In der vergangenen Woche seien dann die verbliebenen SHKs darüber informiert worden, dass ihre Verträge zum Jahresende ohne Verlängerung auslaufen würden. Das bedeutet, dass 80 bis 100 Studententjobs wegfallen. Statt wie bisher Studenten solle ein externer Wachdienst in den Randzeiten die Aufsicht in der Bibliothek übernehmen, schreiben die Studierendenvertreter. Dies stelle nur eine „vorübergehende Lösung“ dar,

### **Uni beklagt mangelnde Finanzmittel**

Zur Kritik der Studierenden teilt die Universität mit: „Eine Übernahme der betreffenden Studierenden und eine Eingruppierung in den TV-L würde das Vorhandensein von entsprechenden Planstellen voraussetzen. Diese stehen der Universität Regensburg jedoch nicht zur Verfügung.“ Nur durch die Beschäftigung von SHKs habe man „möglichst großzügige Bibliotheksöffnungszeiten“ realisieren können.

Auch die Studierendenvertreter mahnen beim Freistaat eine bessere Grundfinanzierung der Universitäten an. „Man kann aber nicht einen Rechtsbruch damit begründen, dass man sagt, man hat kein Geld“, sagt die Studentische Sprecherin Christiane Fuchs.

[Mehr zu den Regensburger Hochschulen lesen Sie hier.](#)



**Louisa Knobloch**